

## Die Distribution von Heteronymen in den resianischen Mundarten

In the paper a collection of Resian heteronyms, i.e., lexemes with a limited geographical distribution that denote the same concept, is analyzed statistically. The results confirm the basic division of the Resian dialect area in two parts, a western and an eastern one.

V razpravi je statistično obravnavana zbirka rezijanskih kontaktnih sopomenk, tj. poimenovanj za isti pojem z omejeno zemljepisno razvrstitvijo. Izsledki potrjujejo temeljno delitev rezijanskega narečnega področja na dva dela, zahodnega in vzhodnega.

### 1. Einführung

Die resianischen Mundarten sind seit jeher dafür bekannt, daß sie auf der Ebene der Phonetik/Phonologie relativ viele Unterschiede aufweisen.<sup>1</sup> Aber auch andere Sprachebenen sind von mehr oder weniger auffälligen Unterschieden betroffen. Für die Ebene des Lexikons, die uns hier vorrangig beschäftigen wird, bemerkte schon Baudouin de Courtenay am Ende seiner abschließenden Charakteristik der einzelnen Mundarten:

“Soveršenno meločnymi i bez značenija sledujet sčitat’ leksikal’nye različija meždu otdel’nymi govorami, čto ‘polentu’ v O. i S. nazyvajut *jît* (gen *jê-dæ* ...), v G., R. i N. – *jêst* (gen *jêdi* ...) [...], čto vm. *nikâr* (ničto) govorov G., N., S., R., O., govor U. imeet *ničâr*, ...” (BdC 1875: 115).

Auch in anderen Studien wird auf das Vorhandensein von Heteronymen hingewiesen. So findet man in Matičetov 1975 (129) bei dem Eintrag *kartúfule* die Bemerkung “soltanto B!”, und der Band *Tabor “Rezija 89”* enthält sogar eine Tabelle mit einigen lexikalischen Unterschieden zwischen den Mundarten von San Giorgio/Bila, Gniva/Njiwa, Prato/Ravanca, Oseacco/Osoanë und Stolvizza/Solbica (*Tabor* 1990: 106). Nun ist es zwar richtig, daß die Heteronyme einen verschwindend kleinen Teil des gesamten resianischen Wortschatzes ausmachen, aber wir sind zugleich der Meinung, daß sie nicht ohne Bedeutung für ein eingehendes Verständnis der dialektalen Verhältnisse in Resia sind. Schon an anderer Stelle haben wir auf einige Tendenzen in der Distribution belegter Heteronyme hingewiesen (Steenwijk 1996a: 563–564; Steenwijk 1997). Weil die dort benutzten Listen sicherlich zu kurz sind, um mehr als eine Vermutung über diese Tendenzen zu erlauben, wollen wir hier an Hand einer größeren Auswahl überprüfen, inwieweit die Unterschiede Regelmäßigkeiten in ihrer Distribution aufweisen.

Bekanntlich sind Lexeme die unbeständigsten Elemente eines Sprachsystems, in dem sie am leichtesten gegen andere, semantisch äquivalente Lexeme ausgetauscht

<sup>1</sup> Der Text dieses Beitrags wurde während des 2. Mednarodni dialektološki simpozij v Mariboru, das 11.–12. Februar 1999 stattfand, vorgetragen.

werden können. Gerade wegen dieser Leichtigkeit sind die Faktoren, die beim Austausch eine Rolle spielen können, mannigfaltiger und unübersichtlicher, als dies beim Sprachwandel auf anderen Ebenen der Fall ist. Weil es relativ schwierig ist, die Gesamtheit dieser Faktoren zu identifizieren und zu gewichten, ist man geneigt, die unbekannteren Faktoren unter dem Begriff "Zufall" zusammenzufassen. Deshalb bezweifelt z. B. Goossens 1969 (53, Fußnote 53), ob es möglich ist, an Hand von Merkmalen des Lexikons zu befriedigenden Ergebnissen für die Unterscheidung von Dialektgebieten zu kommen. Andererseits sind "in der Nähe der Scheiden zwischen Sprachlandschaften oder Dialektgebieten – die meistens mit lautgeographischem Material gezogen werden – auch die Wortgrenzen in der Regel häufiger ... als sonstwo" (Goossens 1969: 87). Wenn keine eindeutig gegliederten Scheidungslinien zu erwarten sind, wären doch zumindest relative Unterscheidungen aufgrund von Häufigkeit vorzunehmen. Diese Idee der Frequenz, zusammen mit dem, durch unsere beschränkten Einsichten in die Zusammenhänge als theoretischen Konstrukt angenommenen, Zufallsfaktor, wird Ausgangspunkt für unsere Analyse sein.

## 2. Methodik und Problemstellung

Um über bloße Mutmaßungen hinausgehen zu können, wurden für eine ganze Reihe von Begriffen die Heteronyme, mit denen auf diese Begriffe verwiesen wird, in den vier Hauptmundarten von San Giorgio, Gniva, Oseacco und Stolvizza gesammelt. Diese Sammlung, die sich am Ende dieses Beitrags findet, konnte nur durch zufällige Funde aufgebaut werden, da bis auf wenige Ausnahmen von vornherein nicht bekannt war, für welche Begriffe unterschiedliche Lexeme vorhanden sind. Wenn für einen bestimmten Begriff in zwei Mundarten unterschiedliche Lexik angetroffen wurde, wurde dies auch für die übrigen Mundarten hinterfragt. In vielen Fällen – aber gewiß nicht in allen! – sind den Informanten zwar mehrere der in Resia geläufigen Lexeme für ein und denselben Begriff bekannt, aber sie sind gleichzeitig in der Lage, das in ihrer eigenen Mundart gebräuchlichere Lexem auszumachen (vgl. z. B. die Bemerkungen zu den Stichwörtern *dárwa*, *krampír*, *láče*, *súkinja* in Steenwijk 1992 [237–338]). Sowie dies auch bei den mundartlich unterschiedlichen Aussprachen ein und desselben Lexems der Fall ist, gibt es auch hier einige Standardbeispiele, für welche viele Resianer die in den vier Hauptmundarten benutzten Heteronyme aufzählen können, z. B. für den Begriff 'Widder'. So klar und eindeutig stellt sich die Distribution aber nicht immer dar. Ist gibt Fälle, in denen in einer bestimmten Mundart mehrere der zur Verfügung stehenden Lexeme gebräuchlich sind. Dies können Synonyme sein oder auch nicht. Die Fälle, in denen es sich um Synonyme zu handeln scheint, wurden zwar in die zugrundeliegende Materialsammlung aufgenommen, verursachen jedoch gewisse Schwierigkeiten bei der Auswertung. Die Distribution, die in dieser Materialsammlung festgehalten wurde, ist für die von uns befragte Gruppe von weiblichen Informanten, deren jüngste 1933 geboren wurde, gültig. Nur für die Bezeichnung von einigen Vogelarten wurden die Angaben von älteren männlichen Informanten hinzugezogen.

Andere synchrone Durchschnitte des resianischen Lexikons wiesen mit Sicherheit eine andere Verteilung der einzelnen Elemente auf. Die relative Leichtigkeit des Lexemaustausches zeigt sich darin, daß schon verglichen mit der Situation im 19. Jahrhundert auf dieser Ebene Sprachwandel festzustellen ist. So sind z. B. unter den resianischen Lexemen in Pleteršnik, die einem Informanten aus San Giorgio ent-

stammen (Matičeto 1981–83: 235), einige verzeichnet, die heute nicht mehr in diesem Dorf gebräuchlich sind, wie *gúngeľj*, *préja*, *ščírovec*, wohl aber noch in der einen oder anderen der verbliebenen Mundarten (s. Nummer 20, 21 und 46 in der Materialsammlung). Dies heißt auch, daß die hier zu analysierende Verteilung teilweise das Ergebnis von Faktoren ist, die bis vor kurzem noch wirksam waren.

Die Fragen, die wir an diese Materialsammlung stellen möchten, betreffen den dialektgeographischen und den etymologischen Aspekt. Die erste Frage lautet: “Weist die Distribution der Heteronyme auf eine bestimmte Einteilung der Mundarten hin?”; Die zweite Frage ist: “Zeigt die etymologische Herkunft des Lexembestandes einer bestimmten Mundart relevante Unterschiede zu denen anderer Mundarten?”; Drittens: “Gibt es einen Zusammenhang zwischen den dialektgeographischen und den etymologischen Merkmalen eines bestimmten Lexembestandes?”

Um auf diese Fragen eine Antwort geben zu können, werden wir einige Instrumente der Statistik verwenden. Diese Instrumente können nur dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn die Materialsammlung bestimmten Anforderungen genügt. Die wichtigsten hiervon sind erstens, daß die Sammlung eindeutig definierbar ist, zweitens, daß sie einer Zufallsauswahl entstammt, drittens, daß die Begriffe, für die Belege gesammelt wurden, unabhängig von einander sind, und viertens, daß jeder Beleg für sich wieder eindeutig eingeordnet werden kann.

Die Definition der Sammlung, von der bis jetzt implizit ausgegangen wurde, umfaßt jeden Begriff, für den es im Resianischen mindestens zwei etymologisch unterschiedliche Lexeme gibt und für den es in jeder Mundart ein oder mehrere Lexeme gibt. Etymologisch unterschiedlich betrachten wir auch einen Fall wie Nummer 28 ‘Fladen; Kuchen’, in dem *fujáča* SG deutlich später entlehnt wurde als die Formen der anderen drei Mundarten. Etymologisch gleich wird ein Fall wie Nummer 3 ‘Bürste’ behandelt, weil der Unterschied zwischen *púcer* O und *púcanje* S nur auf die Suffixe zurückgeht, während das Stammmorphem gleich ist. Ein Unterschied besteht hier nur im Verhältnis zu dem Lexem *pí(r)šlin* SG, *píršlin* G. In dem Fall 11 ‘Himbeere’ besteht ein Unterschied nur zwischen *frámbula* SG, *frémbula* G einerseits und *málanje* O, *mólanje* S andererseits. Letzteres korrespondiert sowohl mit *frámbula* usw. als auch mit dem in San Giorgio und Gniva als Synonym gebräuchlichen Lexem *málanje* SG, *mélanje* G. Übrigens gibt es noch den Beleg *frámbula* S ‘Himbeersaft’.

Der Zufallsfaktor innerhalb dieser Auswahl ist nur dadurch etwas eingeschränkt, daß es sich hauptsächlich um Begriffe handelt, die mit Substantive belegt sind. Dies ergab sich als Folge des Schwerpunkts unserer Forschung in Resia der letzten Jahre. Wo sich keine deutliche Konzentration der Begriffe auf bestimmte semantische oder thematische Kategorien ergibt, sind die Ergebnisse als unabhängig von einander zu betrachten. Die Anforderung der Eindeutigkeit der einzelnen Belege wird im weiteren Verlauf detaillierter ausgearbeitet.

Die Sammlung als solches betrachten wir als eine Stichprobe aus der gesamten Menge an Begriffen, für die es im Resianischen Heteronyme gibt. Obwohl, wie eingangs gesagt, diese Menge nur einen sehr kleinen Teil des resianischen Wortschatzes ausmacht, gibt es Anlaß zu vermuten, daß sie um einiges größer ist als die Datensammlung, die hier analysiert werden soll. Unsere Analyse zielt darauf ab, zu Aussagen über diese Gesamtmenge zu gelangen.

### 3. Der dialektgeographische Aspekt

Das Ausmaß des Unterschiedes zwischen Mundarten wird anhand der Antwort auf die Frage, wieviele vergleichbare Elemente der in Betracht gezogenen Mundarten gleich oder ungleich sind, bestimmt. Die Form und Ausprägung der Isoglossenbündel, die sich nach dem Vergleich mehrerer Elemente abzeichnen, erlauben Schlußfolgerungen über die Dialektgruppierung und die relative sprachliche Distanz zwischen zwei Mundarten.

Bei einem Vergleich von Elementen, in unserem Fall von Lexemen für einen bestimmten Begriff, aus vier Mundarten gibt es insgesamt 14 mögliche Isoglossentypen. Treten insgesamt nur zwei unterschiedliche Lexeme auf, so sind sieben Kombinationen möglich, die je einen Isoglossentyp darstellen:

	<u>SG</u>	<u>G</u>	<u>O</u>	<u>S</u>
1	a	a	b	b
2	a	b	a	b
3	a	b	b	a
4	a	b	b	b
5	a	b	a	a
6	a	a	b	a
7	a	a	a	b

Bei insgesamt drei unterschiedlichen Lexemen gibt es 6 weitere Kombinationen:

8	a	a	b	c
9	a	b	a	c
10	a	b	c	a
11	a	b	b	c
12	a	b	c	b
13	a	b	c	c

Bei insgesamt vier unterschiedlichen Lexemen bleibt nur eine Möglichkeit:

14	a	b	c	d
----	---	---	---	---

Vergleichen wir die Daten der Nummer 1–66 der Datensammlung, die eindeutig nach diesen Isoglossentypen einzuordnen sind, so stellt sich sofort heraus, daß manche Isoglossentypen sehr stark, andere wenig und wieder andere sehr schwach oder gar nicht vertreten sind. Nach der Häufigkeit ihres Vorkommens in der Datensammlung angeordnet, erhalten wir die nachfolgende Reihenfolge in der Ausprägung der Isoglossenbündel:

1	a-a-b-b	18×	2	a-b-a-b	1×
4	a-b-b-b	12×	9	a-b-a-c	1×
7	a-a-a-b	12×	10	a-b-c-a	1×
6	a-a-b-a	11×	11	a-b-b-c	1×
3	a-b-b-a	3×	14	a-b-c-d	1×
5	a-b-a-a	3×	8	a-a-b-c	0×
13	a-b-c-c	2×	12	a-b-c-b	0×

Diese Anordnung erlaubt die Hypothese, daß die vier Isoglossentypen 1, 4, 7 und 6, die deutlich häufiger vorkommen als die übrigen zehn, für eine Dialektgruppierung von Bedeutung sind. Diese Hypothese wird getestet, indem wir feststellen, inwieweit die angetroffene Frequenzverteilung der Isoglossentypen eine Abweichung von einer durch Zufall zustande gekommenen Verteilung darstellt. Dafür stellen wir eine binominale Verteilung für die Ziehung einer bestimmten Kombination unter den insgesamt 14 unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten auf, die erzielt wird in einer Sammlung von 66 Ziehungen (die 66 Begriffe). Bei völlig gleichen Chancen ist die Wahrscheinlichkeit für jede Kombination 0,071, was in dieser Sammlung eine Frequenz von 4,7 pro Kombination bedeuten würde. Je mehr die wirklich auftretenden Frequenzen von diesem Wert abweichen, desto größer ist die Chance, daß ihr Vorhandensein nicht dem Zufallsprinzip verschuldet ist, sondern anderen Faktoren zu verdanken ist. Dies zeigt sich in der nachfolgenden binominalen Verteilung, die für alle theoretisch möglichen Frequenzen zwischen 0 und 13 die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens in der Datensammlung per Zufall angibt:

$$N = 66, p = 0,071$$

X =	p(X) =	Kum p(X)
0	0,008 < 0,025	0,008
1	0,039	0,047
2	0,097	0,144
3	0,158	0,302
4	0,190	0,492
5	0,180	0,672
6	0,140	0,812
7	0,092	0,904
8	0,052	0,956
9	0,026	0,982
10	0,011 < 0,025	0,993
11	0,004	0,997
12	0,002	0,999
13	0,000+	

Aus der mittleren Spalte ist abzulesen, daß unter den niedrigen Frequenzen eine Frequenz von 0 und unter den hohen Frequenzen solche von 10 oder mehr eine Chance von insgesamt  $(0,008 + (0,002 + 0,004 + 0,011) =) 0,025$  haben, in der Datensammlung aufzutreten, was deutlich unter der üblichen Sicherheitsschwelle von  $(0,025 + 0,025 =) 0,05$  liegt. Das heißt, daß die Kombinationen, die solche Frequenzen aufweisen, statistisch relevante Isoglossentypen sind, denen eine gewisse dialektgeographische Bedeutung beigemessen werden kann. Für Kombinationen mit Frequenzen zwischen 1 und 9 kann nicht ausgeschlossen werden, daß sie durch Zufall zustande gekommen sind, weshalb es auf der Grundlage der vorliegenden Datensammlung wenig sinnvoll ist, an dieser Stelle das Auftreten eben dieser Isoglossentypen zu deuten.

Der Isoglossentyp 1, der am häufigsten vorkommt, ergibt eine Verteilung zwischen den westlich gelegenen Mundarten von San Giorgio und Gniva und den östlich gelegenen Mundarten von Oseacco und Stolvizza. Somit wird die grundlegende Unterteilung des resianischen Gebietes in eine westliche und in eine östliche Gruppe, die wir vor kurzem vorgeschlagen haben (Steenwijk 1998: 9–19), auf der Ebene des Lexikons bestätigt. Es gibt noch drei weitere Isoglossentypen, die zwar nicht so häufig auftreten wie der erste Typ, trotzdem jedoch berücksichtigt werden sollten. Dies sind die Typen 4, 6 und 7, die je eine Mundart den anderen dreien gegenüber stellen. Die Mundarten von San Giorgio, Oseacco und Stolvizza weisen alle drei isolierte Entwicklungen im Lexikon auf, sowie auch auf der Ebene der Phonetik/Phonologie jedes Dorf einige eigene, mit keiner anderen Mundart gemeinsame Merkmale besitzt. Die Eigenentwicklungen könnten in San Giorgio mit dem friaulischen Sprachkontakt in Zusammenhang stehen (s. dazu Abschnitt 4), die in Oseacco und Stolvizza vorhandenen als Folge ihrer isolierten Lage gedeutet werden. Die Mundart von Gniva weist weit weniger Eigenentwicklungen im Lexikon auf (Isoglossentyp 5 hat eine Frequenz von 3). Die isolierten Entwicklungen in Oseacco und Stolvizza sind jedoch nicht so groß, als daß eine Dreiteilung in eine westliche Gruppe mit zwei Mundarten und zwei östliche mit je einer Mundart empfehlenswert wäre, was aus der Nullfrequenz für Isoglossentyp 8 ersichtlich ist. Die Nullfrequenz für Isoglossentyp 12 bedeutet, daß die Dreiteilung in die westliche Mundart von San Giorgio, die zentralen Mundarten von Gniva und Stolvizza und die "östliche" Mundart von Oseacco, wie sie Boudouin de Courtenay 1875 (113–114) auf Grund phonetisch/phonologischer Kriterien vorgeschlagen hat, für das Lexikon nicht aufrecht zu erhalten ist.

Die Begriffe, für die in einer der Mundarten Synonyme zu verzeichnen waren, wurden bei der obigen Darstellung außer Acht gelassen, da solche Fälle nicht eindeutig einem bestimmten Isoglossentyp zugewiesen werden können. Die Nummern 67–72 bewegen sich entweder zwischen den Typen 1 und 4 oder zwischen den Typen 1 und 7, was immerhin als ein sekundärer Beweis für das Gewicht dieser Isoglossentypen gewertet werden kann.

Neben dieser absoluten Einteilung in Dialektgruppen kann auch ein Überblick über das relative Ausmaß der lexikalischen Übereinstimmungen zwischen den Mundarten gegeben werden:

	SG	G	O	S
SG	–	41 = 62 %	17 = 26 %	18 = 27 %
G	41 = 62 %	–	28 = 42 %	24 = 36 %
O	17 = 26 %	28 = 42 %	–	35 = 53 %
S	18 = 27 %	24 = 36 %	35 = 53 %	–

Die Frequenz der drei Beziehungen, in denen sich die meisten Übereinstimmungen zeigen, San Giorgio–Gniva (62 %), Gniva–Oseacco (42 %) und Oseacco–Stolvizza (53 %), ist in der Datensammlung von statistischer Relevanz. In der normalen Annäherung an eine binominale Verteilung in der Datensammlung mit  $p = 0,286$ , bestehend aus den je vier Kombinationen, die Übereinstimmungen zwischen zwei Dörfern  $x$  und  $y$  enthalten können, liegt der  $z$ -Wert dieser drei Beziehungen jenseits des Grenzwertes  $z = 1,96$  (SG-G:  $z = 6,01$ ; O-S:  $z = 4,39$ ; G-O:  $z = 2,41$ ).

Hier zeigt sich das altbekannte Prinzip, wonach die Übereinkünfte desto häufiger sind, je geringer die geographische Trennung von zwei Mundarten ist. Die wenigsten Übereinstimmungen gibt es zwischen San Giorgio auf der einen Seite und Oseacco und Stolvizza auf der anderen Seite (26 %, 27 %). Auch die Übereinkünfte zwischen Gniva und Stolvizza sind nicht viele (36 %). Umgekehrt bestehen zwischen San Giorgio und Gniva mit 62 % und zwischen Oseacco und Stolvizza mit immerhin 53 % die meisten Übereinkünfte. Die Unterteilung in eine westliche und eine östliche Gruppe mit je zwei Mundarten zeigt sich auch hier, wobei aber bemerkt werden muß, daß sich, im Gegensatz zu Beobachtungen auf den Ebenen der Phonetik/Phonologie und der Morphologie, auf der Ebene des Lexikons die westliche Gruppe relativ einheitlicher darstellt als die östliche (Steenwijk 1998: 12–13; Steenwijk 1996a: 559–560; Steenwijk 1996b: 202–203).

Die Grenze zwischen den beiden Mundartgruppen wird nicht von einer besonders tiefen Trennungslinie, sowie sie zwischen San Giorgio und Oseacco und Stolvizza und zwischen Gniva und Stolvizza verläuft, gekennzeichnet. Dies läßt sich einfach darstellen, indem die durchschnittlichen Übereinstimmungen für die jeweilige Mundart und für das ganze Gebiet errechnet werden. Diese betragen:

San Giorgio	(62 + 26 + 27) : 3	= 38
Gniva	(62 + 42 + 36) : 3	= 47
Oseacco	(26 + 42 + 53) : 3	= 40
Stolvizza	(27 + 36 + 53) : 3	= 39
Insgesamt	(62 + 53 + 42 + 36 + 27 + 26) : 6	= 41

Im Verhältnis zu den übrigen Mundarten und zu der Gesamtlage ist das Lexikon der Mundart von Gniva im Durchschnitt deutlich von mehr Übereinstimmungen charakterisiert. Nach der Beobachtung von Vermeer 1993 (144) ist gerade diese Mundart phonologisch die einfachere, nach unseren Analysen ist sie dies auch lexikalisch.

Die relative Offenheit des Gnivaer Lexikons hat eine Parallele im demographischen Bereich. Aus einer Analyse der Heiratsurkunden, die zwischen den Jahren 1745 und 1905 in Resia ausgestellt worden sind (Rotta 1987), geht hervor, daß 85,3 % der geschlossenen Ehen isolokal waren, d.h. Eheleute betraf, die beide aus der gleichen resianischen Gemeinde, derer es bis 1805 vier gab, stammten. Es ist gerade die ehemalige Gemeinde Gniva, für die signifikant öfter als in den drei anderen Gemeinden heterolokale Eheschließungen, also zwischen Eheleuten, von denen jeweils einer aus einer anderen resianischen Gemeinde kam, zu verzeichnen waren:

	heterolokal mit einem Ehepartner aus	isolokal mit beiden Ehepartnern aus	als Verhältnis
San Giorgio	207	568	26,7 : 73,3
Gniva	203	397	33,8 : 67,2
Oseacco	296	980	23,2 : 76,8
Stolvizza	214	731	22,6 : 77,4

Die relative demographische Offenheit von Gniva erklärt sich aus dessen niedriger Bevölkerungszahl. Als Folge dieser Heiratsstrategien können wir annehmen, daß hier relativ mehr Resianer wohnten, die nicht die Ortsmundart sprachen und so

vielleicht zu der Tendenz des lexikalischen Ausgleichs mit den übrigen Mundarten beigetragen haben.

#### 4. Der etymologische Aspekt

Um die Verteilung romanischer, germanischer und slawischer Etyma über die Mundarten statistisch zu beurteilen, muß die Datensammlung noch einmal eingeschränkt werden. Es finden nur jene Nummer Berücksichtigung, für die für alle darin vorkommenden Lexeme eine einigermaßen sichere Etymologie aufgestellt werden kann. Hiermit fallen die Nummer 5, 8, 16, 18, 32, 34, 40, 42, 49, 57, 60, 61, 62, 64 und 65 für die weitere Analyse aus. Außerdem muß sich das Etymon eindeutig als romanisch, germanisch oder slawisch einordnen lassen. Kreuzungen wie in den Nummern 19, 22 und 45 bleiben deshalb ebenfalls unberücksichtigt, auch wenn die Etymologie an sich klar ist. Als slawisch oder besser slowenisch werden auch sehr frühe Entlehnungen aus dem Romanischen betrachtet, die (fast) im gesamten slowenischen Sprachraum verbreitet sind (vgl. die Nummer 28, 33 und 44). Obwohl wir hier nicht entscheiden möchten, ob solche Entlehnungen vor oder nach der slowenischen Besiedlung des Resiatals stattgefunden haben, sind sie wohl nicht unbedingt den spezifischen sprachlichen Beziehungen zum Romanischen zu verdanken, die das Resianische über Jahrhunderte hinweg mitgeprägt haben. Es wird hier nur der nicht-slawische Einfluß auf der Ausdrucksseite beurteilt; würde man auch die inhaltliche Seite berücksichtigen, so ergäbe dies durch Bedeutungsentlehnungen, wie diese in z. B. den Nummern 2 und 15 vorliegen, ein anderes Bild.

Somit verbleiben uns diesmal 48 Fälle, die die nachfolgende Verteilung aufweisen:

	romanisch	germanisch	slawisch
San Giorgio	21 = 44 %	7 = 14 %	20 = 42 %
Gniva	17 = 35 %	6 = 13 %	25 = 52 %
Oseacco	9 = 19 %	7 = 14 %	32 = 67 %
Stolvizza	6 = 13 %	4 = 8 %	38 = 79 %

Die Tendenz ist klar ersichtlich: die Anzahl an romanischen Etyma nimmt von West nach Ost ab und es vergrößert sich die Anzahl an slawischen Etyma, während die Anzahl an germanischen Etyma, die ohnehin niedrig ist, relativ konstant bleibt.

Wenn wir nun auch diese Verteilung mittels des Aufstellens einer binominalen Verteilung, die ja von einer theoretischen Zufallsverteilung ausgeht, auf ihre statistische Relevanz überprüfen möchten, muß die Annahme des Zufalls nochmals begründet werden. Wir gehen von dieser Annahme aus, da durch den geringen Umfang des resianischen Gebietes ein entlehntes Lexem im Prinzip allen Sprechern zur Verfügung stehen könnte. Wie in Abschnitt 2 schon erwähnt, besteht unter den Muttersprachlern tatsächlich mindestens eine passive Bekanntheit mit der Lexik der nicht-eigenen Mundarten.

Die in der Datensammlung gefundenen Quoten für romanische Lehnwörter je Mundart sind Schätzungen für jene Quoten, die in der gesamten Menge an nicht-gleicher Lexik einer Mundart existieren. Die Schätzung auf Grund der Stichprobe besagt, daß die wirkliche Quote innerhalb bestimmter Grenzwerte liegt. Nur über den Bereich, das von diesen Grenzwerten umschlossen wird, kann eine statistisch relevante Aussage gemacht werden.



Für Gniva und Oseacco können keine Werte gefunden werden, die sie von den übrigen Mundarten abgrenzen würden. Dies ist nur möglich für die maximal von einander entfernten Mundarten von San Giorgio und Stolvizza. Somit ergibt sich die Möglichkeit die Nummern 67–72 einzubeziehen, da diese für beide Mundarten eindeutige Verhältnisse enthalten.

Die Verteilung sieht dann wie folgt aus:

	romanisch	germanisch	slawisch
San Giorgio	26 = 48 %	7 = 13 %	21 = 39 %
Stolvizza	6 = 11 %	5 = 9 %	43 = 80 %

Mit dem Stichprobenergebnis von 26 romanischen Entlehnungen kann für San Giorgio die wirkliche Quote nicht unter 36 % angesetzt werden ( $z = 1,84$ ), während sich für Stolvizza mit einem Stichprobenergebnis von 6 die wirkliche Quote höchstens bei 22 % liegen kann ( $z = 1,95$ ).

Diese Feststellung bestätigt, allerdings nur im Vergleich mit Stolvizza, die These vom intensiveren Sprachkontakt San Giorgios mit dem friaulischen Umfeld. Obwohl durch das Erweitern der Datensammlung und die Vertiefung der etymologischen Analyse die Grenzwerte weiter einzuengen wären und sich somit auch die Quoten für die Mundarten von Gniva und Oseacco letztlich gegenüber den anderen Mundarten abgrenzen ließen, kann auf Grund der eindeutigen Tendenz schon vermutet werden, daß diese zwischen den Extremwerten für San Giorgio und Stolvizza liegen würden.

### 5. Der dialektgeographische Aspekt in Zusammenhang mit dem etymologischen Aspekt

Wenn romanische Lehnwörter in der Mundart von San Giorgio, die der westlichen Dialektgruppe angehört, deutlich häufiger vorkommen als in der Mundart von Stolvizza, die einen Bestandteil der östlichen Dialektgruppe ausmacht, so kommt die Frage auf, inwieweit romanische Entlehnungen zu dieser Verteilung auf zwei Dialektgruppen beigetragen haben. Eine extreme Hypothese wäre, daß diese Verteilung sogar auf Entwicklungen basiert, die vom Sprachkontakt mit dem romanischen Gebiet ausgelöst wurden. Beurteilen wir also die etymologischen Verhältnissen der unter diesem Gesichtspunkt vollständig ausgearbeiteten Fälle (jetzt wieder 48) in den vier Isoglossentypen, die sich als wesentlich für die Einteilung erwiesen haben:

Typ 4	rom. – sla. – sla. – sla.	6 aus 10	60 %
Typ 6	rom. – rom. – sla. – rom.	4 aus 9	44 %
Typ 7	rom. – rom. – rom. – sla.	4 aus 9	44 %
Typ 1	rom. – rom. – sla. – sla.	6 aus 14	43 %

Obwohl es aufgrund der niedrigen absoluten Zahlen kaum möglich ist, Tendenzen auszumachen, scheint nur der Isoglossentyp 4, der die isolierten Lexeme der Mundart von San Giorgio repräsentiert, besonders von romanischen Lexemen, die sich gegenüber slawischen stellen, mitgeprägt zu werden. Ohne einer Erweiterung der Materialbasis ist es aber sicherlich verfrüht, dies als eine Bestätigung der Sprachkontakthypothese anzusehen.

Beziehen wir das Ausmaß der Übereinstimmungen zwischen zwei beliebigen Mundarten ein, so kann das Bild noch um einiges deutlicher gezeichnet werden. So

ergeben sich für die drei relevanten Verhältnisse:

San Giorgio–Gniva	15 aus 32	47 %
Gniva–Oseacco	5 aus 21	24 %
Oseacco–Stolvizza	1 aus 27	4 %

Tatsächlich bestehen die Gemeinsamkeiten der westlichen Dialektgruppe deutlich häufiger aus romanischen Lehnwörtern als die Gemeinsamkeiten der östlichen Dialektgruppe. Ihr Anteil unterschreitet jedoch auch im Westen die 50 % und deshalb schlußfolgern wir erneut, daß der Sprachkontakt zwar einen Beitrag zu der grundlegenden mundartlichen Differenzierung liefert, diese aber wohl nicht verursacht hat (Steenwijk 1996a: 564).

## Materialsammlung

### a. Zwei unterschiedliche Lexeme

#### Typ 1

SG	G	O	S
a	a	b	b

#### 1. 'Abort (im Hof)', ita. 'gabinetto (nel cortile)'

*srídnik – sirídnik – baǵrč – bajérč*

*srídnik* usw.: vgl. res. SG *ta-mi srídi* 'in the middle of' und res. SG *srát* sup 'to shit' (Steenwijk 1992: 311), slo. *sréda*, sla. \**srěda* 'medium' (Bezljaj III: 306–307) + slo. *sráti* 'cacare', sla. \**šrati* (Bezljaj III: 303);

*bajérč* usw.: vgl. fri. *bajàrz* 'terreno er-boso e chiuso attiguo alla casa' (Rizzolatti I: 141).

#### 2. 'aufgehen (der Sonne), ita. 'levarsi (del sole)'

*wstájat – wstájat – wzdíwāt – wzdíwēt*

*wstájat*: vgl. slo. *státi* 'stare' (Bezljaj III: 313), sla. \**stojati*;

*wzdíwāt* usw.: slo. *vzídem* impf. *vzídúvati* 'vzhajam' (Bezljaj I: 214), sla. \**iti*, \**ǵidǵ*.

#### 3. 'Bürste', ita. 'spazzola'

*píršlin/píšlin – píršlin – púçer – púcanjē*

*píršlin*: nhd. *Bürstein* 'spazzolina' (Matičevič 1975: 132), kärn. *pirštn* 'Bürste';

*púçer* usw.: vgl. slo. *púcat* 'putzen', nhd. *putzen* (Striedter-Temps: 202).

Vgl. auch res. SG, G *púcinat* 'sauber machen', fri. *puzinâ* 'nettare' (Pirona: 830).

#### 4. 'Dach, ita. 'tetto'

*kuvjért – kuvjért – kréw – krów*

*kuvjért*: fri. *cuvierà* 'tetto degli edifici' (Pirona: 220);

*kréw* usw.: slo. dial. *krív* 'krov, streha', slo. *kriti* 'tegere', sla. \**kryti* (Bezljaj II: 94; Snoj: 274).

#### 5. 'Fledermaus', ita. 'pipistrello'

*pučupír – putipír – kuštríš – koštríš*

*pučupír* usw.: vgl. slo. *netopír* 'vespertilio', sla. \**netopyrǵ* (Bezljaj II: 221);

*kuštríš*, Gsg *kuštrížǵ*: Etymologie steht aus.

#### 6. 'Gaumen', ita. 'palato'

*něbę – něbę – tímancę – tímancę ta-zdolé*

*něbę*: slo. *nebô* 'coelum'; 'palatum', sla. \**nebo* (Bezljaj II: 217; Snoj: 376);

*tímancę* usw.: vgl. slo. *téme*, Gsg *teména*, sla. \**těmę* (Snoj: 660) 'Schedeldach'.

**7. 'großes Holzstück', ita. 'legno grosso'**

*klémp – klémp – polénu – poléno*

*klémp*, Gsg *klámpa* usw.: vgl. nhd. *Klampe* 'Klumpen, großes Stück' (Grimm XI: 942);

*polénu* usw.: slo. *poléno* 'kos lesa (za kurjavo)', sla. \**polěti* 'goreti' (Dapit I: 143; Bezljaj III: 80).

**8. 'Haarschuppen', ita. 'forfora'**

*pódjēt – pódjē – kráfa – kráfa*

*pódjēt*), Gsg *pódjata*: Etymologie steht aus;

*kráfa*: fri. *cràfe* 'lattice'; dial. 'forfora' (Pirona: 193; Rizzolatti II: 508).

**9. 'Hagel', ita. 'grandine'**

*bružárja – bružárja – tóčq – tóča*

*bružárja*: vgl. fri. *brosàte/brusàte* 'nevischio, neve a foggia di minuta grandine' (Rizzolatti I: 271);

*tóčq* usw.: slo. *tóča*, sla. \**toča* 'kar se zgosti, skupaj sprime' (Snoj: 671).

**10. 'Hammer', ita. 'martello'**

*marčél – marčél – kjáč – kjáč*

*marčél*: fri. *martièl* 'martello' (Pirona: 574);

*kjáč*: vgl. slo. *kláč* 'palica s koleščkom pri pinji', sla. \**koltiti* (Bezljaj II: 35).

**11. 'Himbeere', ita. 'lampone'**

*frámbula/málanjē – frémbula/mélanjē – málanjē – mólanjē*

*frámbula* usw.: vgl. fri. *frámbue* 'lampone' (Pirona: 340);

*málanjē* usw.: vgl. slo. *malína* 'Rubus idaeus, fruticosus', Gutschmann: *malinje*, sla. \**malina* 'tista, ki je temne barve' (Bezljaj II: 164; Snoj: 320).

**12. 'Holzer', ita. 'boscaiolo'**

*buškadóř – buškadóř – řólčqř – ólčqř*

*buškadóř*: fri. *boscadóř* 'boscaiolo' (Rizzolatti I: 250);

*řólčqř* usw.: kärn. *holtsər* 'Holzarbeiter' (Zerzer: 60).

**13. 'kotzen', ita. 'vomitare'**

*wákat – wákat – bjuwát – bjuwét*

*wákat*: vgl. fri. *vuac* 'ondata (di vomito)' (Faggin II: 1429);

*bjuwát* usw.: slo. *bljuváti* 'bruhati', sla. \**bl'ivati* 'oddajati neartikulirane glasove' (Bezljaj I: 28; Snoj: 37).

**14. 'zu etwas passen', ita. 'intonarsi'**

*se pásinat – se pásinat – sa říkinqř – se říkinet*

*se pásinat*: nhd. *sich passen*;

*sa říkinqř* usw.: nhd. *sich schicken* 'convenire, addirsi' (Matičctov 1975: 134).

**15. 'überfahren', ita. 'investire'**

*jét – jét sóř – powozét – powozát*

*jét* usw.: vgl. slo. *jéti* 'začeti', sla. \**jěti* 'vzeti' (Bezljaj I: 229–230);

*powozét* usw.: slo. *povozíti* 'zapeljati čez koga in ga poškodovati' (SSKJ III: 929), sla. \**voziti* 'fahren'.

**16. 'Stange', ita. 'asta, stanga'**

*mít – mít – látq – látq*

*mít*, Gsg *míti*: Etymologie steht aus, vgl. slo. \**met* 'dodatek pri kupčiji ali pri davkih', sla. \**mětiti* 'meriti' (Bezljaj II: 180);

*látq* usw.: ahd. *latta*, mhd. *late*, *latte* 'Latte' (Matičctov 1975: 130; Dapit II: 97; Striedter-Temps: 166).

**17. 'spielen (von Erwachsenen)', ita. 'giocare (giochi di grandi)'**

*řujét – řuját – iyrát – irét*

*řujét* usw.: fri. *zujá* 'giuocare' (Pirona: 1324);

*iyrát* usw.: slo. *igráti*, sla. \**řgrati* (Bezljaj I: 209) 'spielen'.

**18. 'Tragkorb für den Transport von Dünger', ita. 'gerla per il trasporto di letame'**

*zdrěř – zdráš – ta řnóawq kórbq – ta kórbq nójawa*

*zdrěř*, Gsg *zdráša* usw.: Etymologie steht aus, vgl. Dapit I (211);

*kórbq* usw.: mhd. *korbe* 'Korb' (Matičctov 1975: 129; Striedter-Temps: 155).

## Typ 2

SG	G	O	S
a	b	a	b

**19. 'Koch', ita. 'cuoco'**

*kógo* – *kúhar* – *kógar* – *kúer*

*kógo*: fri. *cógo* 'cuoco' (Pirona: 168);

*kúhar* usw.: slo. *kúhar* 'cocus', *kúhati* 'coquere', ahd. *kohhōn* 'kuhati', lat. *coquere* (Bezljaj II: 107; Snoj: 281–282);  
*kógar*: fri. *cógo* und slo. *kúhar*.

## Typ 3

SG	G	O	S
a	b	b	a

**20. 'Fessel, Knöchel', ita. 'caviglia'**

*šlén* – *hūngaj* – *γūngej* – *člén*

*člén* usw.: vgl. slo. *člén* 'ud, sklep', sla. \**čelnǐ* (Bezljaj I: 83–84);

*γūngej* usw.: vgl. rus. *gúglja* 'bula' (Bezljaj I: 187), pol. *guga* (Vasmer I: 470).

**21. 'Furunkel', ita. 'foruncolo'**

*túr* – *ščírovac* – *ščíravac* – *tuúr*

*tuúr* usw.: slo. *túr* 'tvor', sla. \**tvorǔ* 'oblika' (Ramovš 1928: 120; Snoj: 691, 693);

*ščíravac* usw.: vgl. slo. *ščír: repati ščír* 'okrasna rastlina z rdečimi, dolgo trajajočimi cveti, *Amaranthus caudatus*' (SSKJ IV: 1053).

**22. 'Krähe', ita. 'corvo'**

*krók* – *wrén* – *wrán* – *krók*

*krók*: vgl. slo. *krôkar* 'Corvus corax' (Bezljaj II: 98) + fri. *cròc* (onom.) (Pirona: 98);

*wrán* usw.: slo. *wrán* 'Corvus corone', sla. \**vornǔ* (Dapit I: 85; Snoj: 728).

## Typ 4

SG	G	O	S
a	b	b	b

**23. 'Adler', ita. 'aquila'**

*ákvila* – *oról* – *orów* – (*te valǐki*) *orél*

*ákvila*: fri. *àquile* 'aquila' (Pirona: 16);

*oról*, Gsg *oróla* usw.: slo. *orel* 'aquila', sla. \**orǐlǔ* (Bezljaj II: 253; Snoj: 411).

**24. 'Art flüssiges Viehfutter', ita. 'certo foraggio liquido per bestia-me'**

*brút* – *króp* – *króp* – *króp*

*brút*, Gsg *bróda*: vgl. fri. *brût*, *bróut* 'brodo' (Pirona: 79);

*króp*, Gsg *kropá*: vgl. slo. *krop* 'vrela voda', sla. \**kropǔ* (Bezljaj II: 99; Snoj: 277).

**25. 'Art Gericht aus Maismehl', ita.****'certo piatto con farina di granturco'**

*štérc* – *žgénce* – *žgánca* – *zgōnce*

*štérc*: kärn. *šterts* (Lessiak 1903: 68) 'Mehlspeise aus festem Grießteig', nhd. dial. *sterzen* 'steif sein' (Kluge: 794);

*žgánca* usw.: slo. *žgánec* 'Sterz', sla. \**žǐganǔ* (Snoj: 761).

**26. 'Birke', ita. 'betulla'**

*tarpitǐka* – *bréza* – *bríznja* – *bríznja*

*tarpitǐka*: slo. *trepitǐka* 'Populus tremula' (Merkù 1997: 202), *trepetǐti* 'zittern', *trepèt*, sla. \**trepetǔ* (Snoj: 681) 'Zittern';

*bréza*, *bríznja* usw.: slo. *bréza* 'Betula', sla. \**berzā* (Dapit I: 55; Bezljaj I: 43).

**27. 'Dachrinne', ita. 'grondaia'***górna – slaníca – slanícq – slaníca**górna*: fri. *gòrne* 'doccia delle grondaie' (Pirona: 395);*slaníca* usw.: vgl. slo. *slanica* 'Trog mit Salzwasser' (Dapit II: 166).**28. 'Fladen; Kuchen', ita. 'focaccia'***fujáča – boháča – bojáčq – paáča**fujáča*: fri. *fujázze* 'focaccia' (Pirona: 355);*bojáčq* usw.: vgl. slo. *pogáča* 'kolač, nekvašen kruh', tri. *fogaza* (Bezljaj III: 73).**29. 'Hausschuhe', ita. 'scarpetti'***škaléte – opénke – opánka – opónke**škaléte*: vgl. fri. dial. *scaletis* 'croste di polenta' (Pirona: 953);*opánka* usw.: slo. *opanka* 'vrsta obuvala', sla. *\*opínŭka* (Bezljaj II: 249).**30. 'Heidekraut', ita. 'erica'***stéja – hurésje – yorésje – orésje**stéja*: vgl. slo. *stélja* 'stramentum, sla. *\*stèl'a* 'kar se nastelje' (Bezljaj III: 316);*yorésje* usw.: vgl. slo. *vrésje* 'Calluna vulgaris', sla. *\*versŭ* (Dapit I: 172; Snoj: 534).**31. '(Kartoffel) schälen', ita. 'sbucciare (le patate)'***ulúpit – ufúlit – ofúlet – ofúlit**ulúpit*: slo. *lúpiti* 'decorticare', sla. *\*lupiti* (Bezljaj II: 156; Snoj: 313);*ufúlit* usw.: slo. dial. *fúlit* 'pihati; žvižgati', vgl. skr. *fúlati se* 'vleči se' (Bezljaj I: 133).**32. 'kurz zuvor', ita. 'poco tempo fà'***tudí – tóčikaj – tóčikej – tóčikej**tudí*: vgl. slo. *túdi* 'auch', sla. *\*tudy*, *\*tudě* 'tukaj' (Snoj: 690) + res. SG *tadij/tadí/tadé* 'then' (Steenwijk 1992: 318), slo. *tedäj* 'dann', sla. *\*túda*, *\*túdy* (Snoj: 657);*tóčikaj* usw.: Etymologie steht aus.**33. 'Strümpfe', ita. 'calzette'***škufóne – hláče – xláča – láče**škufóne*: vgl. fri. *scufòn* 'calzerotto' (Pirona: 993);*xláča* usw.: slo. *hláča* dial. 'nogavica', mlat. *calcae* 'čevlji' (Bezljaj I: 195).**34. 'Wäscheklammer', ita. 'molletta'***píć – šćípovac – šćípavac – šćípavec**píć*: Etymologie steht aus, vgl. fri. *piche* 'strumento agricolo' (Pirona: 747) und slo. *píkati* 'bosti, kljuvati', sla. *\*pikati* (Bezljaj III: 36);*ščípovac* usw.: vgl. slo. *ščipati*, sla. *\*ščipati* (Snoj: 629) 'kneifen'.

## Typ 5

SG	G	O	S
a	b	a	a

**35. 'Dengelamboß', ita. 'incudine per battere la falce'***žlíze – linkónj – žaléjzu – žaléjzo**žlíze*, *žaléjzu* usw.: vgl. slo. *želézo*, sla. *\*želězo* (Dapit II: 194; Snoj: 759) 'Eisen';*linkónj*, Gsg *linkúnja*: fri. *lincuin* 'incudine' (Pirona: 441).**36. 'Schlange', ita. 'biscia'***káča – modrák – káčq – káča**káča* usw.: slo. *káča* 'serpens', sla.*\*kačiti* 'dvigati' (Dapit I: 97; Bezljaj II: 8; Snoj: 207);*modrák*: vgl. tri. *madraso* 'Vipera berus', fri. *madràc* 'biscia' (Bezljaj II: 191).**37. 'Schnürsenkel', ita. 'laccio delle scarpe'***rímęn – wéžaj – rímęn – rímęn**rímęn* usw.: vgl. slo. dial. *rėmen*, sla. *\*remy* 'lorum' (Bezljaj I: 228);*wéžaj*: vgl. res. *wézat* 'zusammenbinden', slo. *vezáti*, sla. *\*vezati* (Snoj: 715) 'binden'.

## Typ 6

SG	G	O	S
a	a	b	a

**38. 'Biene', ita. 'ape'**

*běčula* – *běčula* – *múxa* za *stárt* – *běčula*

*běčula* usw.: vgl. slo. *čebela* 'Apis mellifica', dial. *bāčela*, sla. \**bīčela*, \**būčela* (Dapit I: 40; Bezljaj I: 75);

*múxa*: slo. *múha* (Bezljaj II: 205), sla. \**muxa* (Snoj: 362) 'Fliege';

*stárt*, Gsg *stárde*: slo. *strd*, sla. \**strīdī* (Bezljaj III: 325) 'Honig'.

**39. 'Cello', ita. 'violoncello'**

*búnkula/búnkula* – *búnkalica* – *ta valí-ka* *čítirā* – *brúnkula*

*búnkula* usw.: vgl. slo. *búnkati* 'mit der Faust schlagen', slo. dial. 'die Baßgeige spielen' (Pleteršnik I: 71);

*brúnkula*: vgl. slo. *brúnkati* 'summen', osorb. *brunkáč* 'brenčati', kro. *brükati* 'zasmehovati' (Snoj: 50); es ist nicht klar, ob das Lexem aus einer Vermischung mit dem vorangehenden entstanden und das *r* somit sekundär ist;<sup>2</sup>

*čítirā*: vgl. fri. *citare* 'cetra' (Faggin I: 174).

**40. 'Fußboden', ita. 'pavimento'**

*powěl* – *powál* – *plumént* – *powél*

*powěl* usw.: Etymologie steht aus, vgl. res. SG *wálit* 'to throw down' (Steenwijk 1992: 326) + fri. *batút* 'pavimento' (Pirona: 45);

*plumént*: Etymologie steht aus.

**41. 'Hoden', ita. 'testicoli'**

*jájce* – *jájce* – *múdq* – *jájca*

*jájce* usw.: slo. *jájca* 'testiculi', sla. \**aj-ce* (Bezljaj I: 218);

*múdq*: slo. *módo* 'testis', sla. \**mōdo* (Bez-

ljaj II: 191; Snoj: 350).

**42. 'Meißel', ita. 'scalpello'**

*škalpél* – *škarpél* – *lítwq* – *škarpél*

*škalpél* usw.: fri. *scarpèl* 'scalpello' (Pirona: 957) und ita. *scalpello*;

*lítwq*: Etymologie steht aus, vgl. slo. *lét-ev*, ahd. *latte* 'Brett' (Striedter-Temps: 166).

**43. 'Mund', ita. 'bocca'**

*bóca* – *bóca* – *γárlu* – *bóca*

*bóca* usw.: fri. *bòcie* 'bocca' (Pirona: 61);

*γárlu*: slo. *grlo*, sla. \**gǫrdlo* 'požiralnik' (Snoj: 159).

**44. 'Pfirsich', ita. 'pesca'**

*brízwa* – *brízwa* – *pércikā* – *brízja*

*brízwa* usw.: vgl. slo. *brěskva* 'Prunus persica', sla. \**bersky*, lat. *persica* (Bezljaj I: 42);

*pércikā*: vgl. mhd. *phērsich* 'Pfirsich' (Lexer: 159), mlat. *persica* (Kluge: 625).

**45. 'Salamander', ita. 'salamandra'**

*žabarók* – *žabarók* – *wodnék* – *žabarók*

*žabarók*: vgl. slo. *žába* (Snoj: 756) 'Frosch' + fri. *mazaròc* 'salamandra pezzata' (Pirona: 560);

*wodnék*: vgl. res. O *wōdā* 'Wasser', slo. *vóda*, sla. \**voda* (Dapit I: 208; Snoj: 724).

**46. 'Schnalle', ita. 'fibbia'**

*rínca* – *rínca* – *préq* – *rínca*

*rínca*: fri. *rincie* 'fibbia' (Pirona: 879);

*préq*: vgl. slo. *prēlja* 'netrix' (Bezljaj III: 115).

<sup>2</sup> Ich danke dem anonymen Rezensenten für den Hinweis auf eine Unstimmigkeit in der ursprünglichen Etymologie.

**47. 'Specht', ita. 'picchio'**

*pókavac* – *pókovac* – *karčólq* – *póka-vec*

*pókavac* usw.: vgl. res. *pókat* 'hauen', slo. *pókati* 'tepsti', sla. \**pokati* (Snoj: 463);

*karčólq*: vgl. fri. *cràzzule* 'crepitacolo', fri. *crazzolâ* 'stridere' (Faggin I: 226–227; Faggin II: 1199).

**48. 'Teil eines Beets zwischen zwei****Abgrenzungen', ita. 'parte di un'a-iola per ortaggi fra due delimitazioni'**

*réngula* – *ringula* – *zayrádq* – *réngula*

*réngula* usw.: vgl. fri. *rèngide* 'banchina (di uno stradone)' (Faggin II: 1077);

*zayrádq*: vgl. slo. *zagrāditi* 'delati jez, gat, nasip', sla. \**gorditi* 'delati ogrado' (Dapit II: 191; Bezljaj I: 168; Snoj: 154).

## Typ 7

SG	G	O	S
a	a	a	b

**49. 'Erkältung', ita. 'raffreddore'**

*punúda* – *punúda* – *panúda* – *kúa*

*punúda* usw.: Etymologie steht aus, vgl. slo. *ponúda* 'vlačuga, prostitutka' (SSKJ III: 818);

*kúa*: vgl. ahd. \**kuga* (Striedter-Temps: 161; Matičetov 1975: 130) 'ansteckende Krankheit'.

**50. 'fallen', ita. 'cadere'**

*spést* – *spást* – *spást* – *bútit*

*spést* usw.: slo. *s-pásti*, sla. \**pasti* 'cadere' (Bezljaj III: 13);

*bútit*: vgl. slo. *bútiti*, sla. \**butiti* 'tolči' (Snoj: 55).

**51. 'Hafer', ita. 'avena'**

*véna* – *véna* – *vénq* – *ovés*

*véna* usw.: fri. *vèna* 'avena' (Pirona: 1265);

*ovés*: slo. *óves* 'Avena sativa', sla. \**ovšisŭ* (Bezljaj II: 263).

**52. 'Jacke', ita. 'giacca'**

*žúpa* – *žúpa* – *žúpa* – *súknja*

*žúpa* usw.: ait. *giuppa* (Meyer-Lübke: 336) 'Jacke';

*súknja*: slo. *súknja* 'vestmentum', sla. \**sukni* 'iz sukna narejeno oblačilo' (Bezljaj III: 340).

**53. 'Kissen', ita. 'cuscino'**

*pójster* – *pójster* – *pójster* – *zláwję*

*pójster*: vgl. mhd. *polster* (Matičetov 1975: 133; Striedter-Temps: 198) 'Polster';

*zláwję*: vgl. slo. *vzglávje* 'Kopfende', *gláva* 'caput', sla. \**golvá* (Dapit I: 79; Bezljaj I: 144).

**54. 'Krawatte', ita. 'cravatta'**

*ostók* – *ustók* – *ostúx* – *krawáta*

*ostúx* usw.: nhd. *Halstuch* (Matičetov 1975: 131);

*krawáta*: fri. *crauàte* 'cravatta' (Pirona: 193).

**55. 'Schnecke', ita. 'lumaca'**

*lokěj* – *lokáj* – *lokěj* – *pólzavec*

*lokěj* usw.: fri. *lacài* 'lumaca' (Pirona: 496);

*pólzavec*: vgl. slo. *polžéti* 'drseti', sla. \**pŭlzěti* (Bezljaj III: 84).

**56. 'Sparherd', ita. 'cucina economica'**

*špojért* – *špohért* – *špohért* – *fórn*

*špohért* usw.: nhd. *Sparherd*;

*fórn*; vgl. fri. *fòrn* 'forno' (Pirona: 333).

**57. 'spielen (von Kindern)', ita. 'giocare (giochi di piccoli)'**

*ćakarét* – *ćakarát* – *ćakarát* – *bódit*

*ćakarēt* usw.: vgl. fri. *ciacarâ* 'chiacchierare' (Pirona: 121);

*bódit*: Etymologie steht aus.

**58. 'Stuhl', ita. 'sedia'**

*škénj* – *škénj* – *škánj* – *stól*

*škénj*, Gsg *škánja* usw.: fri. *scagn* 'panchetto senza spalliera' (Pirona: 951–952);

*stól*, Gsg *stolá*: slo. *stól* 'sedes', sla. \**stolŭ* (Bezljaj III: 319).

**59. 'Trillerpfeife', ita. 'fischetto'**

*zvížgalu* – *zvížgalu* – *zvížgulec* – *piskulônje*

*zvížgalu* usw.: vgl. slo. *žvížgati*, sla. \**zvi-zdēti* (Snoj: 768–769) 'pfeifen';

*piskulônje*: vgl. slo. *pískati* 'sibilare', sla. \**piskati* (Bezljaj III: 41).

**60. 'Weide', ita. 'salice'**

*wárba* – *wárba* – *wórba* – *béka*

*wárba* usw.: slo. *várba* 'Weide', sla. \**várba* (Dapit II: 186; Snoj: 729);

*béka*: Etymologie steht aus (Bezljaj I: 16).

b. *Drei unterschiedliche Lexeme*

Typ 8

SG	G	O	S
a	a	b	c

Keine Belege.

Typ 9

SG	G	O	S
a	b	a	c

**61. 'Sperling, Spatz', ita. 'passero'**

*pásara* – *čarnjéwk* – *pásarec* – *mōfli*

*pásara* usw.: fri. *pàssare* 'vrabec' (Bezljaj III: 11);

*čarnjéwk*: vgl. slo. dial. *črnjeuka* 'rdeča

krava', slo. *črmljèn*, *črljèn* 'rdeč', sla. \**čirmŭ* 'črv' (Dapit I: 62; Bezljaj I: 89);

*mōfli*, Gsg *mōflina*: Etymologie steht aus, vgl. nhd. *Meise* 'cinciallegra' (Matičetoč 1975: 130).

Typ 10

SG	G	O	S
a	b	c	a

**62. 'Fingerknöchel', ita. 'nocca'**

*čúnklin* – *čěmpula* – *člěn* – *čúnkej*

*čúnkej* usw.: vgl. slo. *čónkelj* 'ud; suha veja na drevesu' (Bezljaj I: 86), *čukelj*

'skala, rob' (Bezljaj I: 91);

*čěmpula*: Etymologie steht aus;

*člěn*: vgl. slo. *člěn* 'ud, sklep', sla. \**čelnŭ* (Bezljaj I: 83–84).

Typ 11

SG	G	O	S
a	b	b	c



- 63. 'Treppenabsatz', ita. 'pianerottolo'** (Pirona: 524);  
*platé(či)ca – līndica – līndica – orīčica* *orīčica*: vgl. res. S *orīca* 'piazza', slo. *gorīca* 'cortile, piazza del paese', \**dvorica*,  
*platéca*: vgl. fri. *plazzète*, dim di *plazze* (Pirona: 778) 'Platz';  
*līndica* usw.: vgl. fri. *līnde* 'ballatoio' sla. \**dvorŭ* 'cortile' (Dapit II: 68; Šivic-Dular 1996).

## Typ 12

SG	G	O	S
a	b	c	b

Keine Belege.

## Typ 13

SG	G	O	S
a	b	c	c

- 64. 'sehr großer Tragkorb für den Transport von Heu', ita. 'gerla di dimensione massima, usata per trasportare il fieno'** četov 1975: 129; Striedter-Temps: 155).

*zūbar – hōrškica – ta valīkq kōrbq – ta valīkq kōrba*

*zūbar* – Gsg *zūbarja*: Etymologie steht aus;

*hōrškica*: Etymologie steht aus, vgl. slo. *gōrski* (SSKJ I: 726) 'Berg-';

*kōrba* usw.: mhd. *korbe* 'Korb' (Mati-

- 65. 'Widder', ita. 'montone'**

*mulónlrōk – wūbac – ovān – ovén*

*mulón*: vgl. fri. *moltòn* 'montone' (Pirona: 614);

*rōk*: fri. *ròc* (Pirona: 891) 'Widder';

*wūbac*: Etymologie steht aus, vgl. res. *ōwca* (Matičetov 1998: 61–62) 'Schaf';<sup>3</sup>

*ovān*, Gsg *owná* usw.: slo. *óven* 'aries', sla. \**ovŭnŭ* (Bezljaj II: 263; Snoj: 417).

## c. Vier unterschiedliche Lexeme

## Typ 14

SG	G	O	S
a	b	c	d

- 66. 'Pinienzapfen', ita. 'pigna'** *kokorōš*: fri. \**cocoros*, tür. *kokoroz*  
*krávica – kukušica – kokorōš – kókuja* 'Mais', vgl. ita. dial. *kokorin* 'fir cone',  
*krávica*: vgl. slo. *kráva* 'vacca', sla. \**kor-* gri. \**kuku-(o)ruza* 'cucumber rice'  
*va* (Dapit I: 117; Bezljaj II: 84); (Cooper 1997–1998: 51, 54–55);  
*kukušica*: vgl. slo. *kokōš* 'gallina', sla. *kókuja*: vgl. fri. *còcule* 'noce' (Pirona:  
 \**kokoši* (Bezljaj II: 54; Snoj: 245); 165).

<sup>3</sup> Der wichtige Beitrag zu diesem Lexem von Furlan (1999) wurde uns erst nach der Abschließung der Analyse bekannt und konnte somit in den Berechnungen nicht mehr berücksichtigt werden.

## d. Restgruppe mit Synonymen

## Typ 1/Typ 4

SG	G	O	S
a	a/b	b	b

**67. 'Brennholz', ita. 'legna da arde-re'**

*hlóde* – *hlódeljárwa* – *dárwa* – *dárwa*  
*hlóde*: vgl. slo. *hlód* 'okleščeno deblo',  
 sla. \**xlōdŭ* (Bezljaj I: 197; Snoj: 172);  
*dárwa* usw.: slo. *dárva*, sla. \**drŭva* 'več  
 posekanih dreves skupaj' (Snoj: 106).

**68. 'Fieber', ita. 'febbre'**

*fjéra* – *fjéraltréšika* – *tréšika* – *tréšika*  
*fjéra*: fri. *fiére* 'febbre' (Pirona: 311);  
*tréšika* usw.: vgl. slo. *trésti*, sla. \**tręsti*  
 (Snoj: 681–682) 'zittern'.

**69. 'Kartoffel', ita. 'patate'**

*kartŭfule* – *karćufule*/*krampír* – *kram-  
 pír* – *krampír*  
*kartŭfule* usw.: fri. *cartŭfule* (Matičeto

1975: 129; Pirona: 106) 'Kartoffel';

*krampír*: slo. *krompír*, kärn. *krumpir*  
 (Snoj: 277) 'Kartoffel'.

**70. 'Schmerz', ita. 'dolore'**

*dulór* – *dulór/bulínje* – *bolínje* – *bolín-  
 je*

*dulór* usw.: fri. *dolór* 'dolore' (Pirona:  
 262);

*bulínje* usw.: vgl. slo. *boléti* 'dolere', sla.  
 \**boléti* (Bezljaj I: 31; Snoj: 40).

**71. 'Stadt', ita. 'città'**

*čítát* – *čítát/tárh* – *tárx* – *tér*

*čítát*, Gsg *čítádi*: fri. *citât* 'città' (Pirona:  
 156);

*tárx*, Gsg *tárxŭ* usw.: vgl. slo. *tŕg*, sla.  
 \**tŕgŭ* (Snoj: 682) 'Markt'.

## Typ 1/Typ 7

SG	G	O	S
a	a	a/b	b

**72. 'rund', ita. 'rotondo'**

*kogolējast* – *kukulėcast* – *kugulát*/*okró-  
 yuw* – *okróel*

*kogolējast* usw.: vgl. fri. *cogulèt*, dim di  
*cógul* 'ciottolo' (Dapit I: 120; Pirona: 168);

*kuyulát*: fri. *cogulât*, dim di *cógul* 'ciot-  
 tolo' (Dapit I: 120; Pirona: 168);

*okróel*, Nsgf *okrówla* usw.: slo. *okrogel*  
 'convallis', sla. \**krōgŭ* 'circulus' (Bezljaj  
 II: 98).

## Abkürzungen

**ahd.** = althochdeutsch; **ait.** = altitalienisch; **B** = San Giorgio/Bila (Matičeto); **dial.**  
 = dialektalisch; **dim** = Diminutiv; **f** = feminin; **fri.** = friaulisch; **G** = Genitivus; **G**  
 = San Giorgio/Bila (BdC); Gniva/Njīwa (Steenwijk); **gen** = Genitiv; **gri.** = grie-  
 chisch; **ita.** = italienisch; **kärn.** = kärntnerisch; **kro.** = kroatisch; **lat.** = lateinisch;  
**mhd.** = mittelhochdeutsch; **mlat.** = mittellateinisch; **N** = Gniva/Njīwa (BdC); **N** =  
 Nominativus; **nhd.** = neuhochdeutsch; **O** = Oseacco/Osoanë; **onom.** = Onomatopöie;  
**osorb.** = obersorbisch; **pol.** = polnisch; **R** = Prato di Resia/Ravanca; **res.** = resia-  
 nisch; **rom.** = romanisch; **rus.** = russisch; **S** = Stolvizza/Solbica; **sg** = singularis;

**SG** = San Giorgio/Bila (Steenwijk); **skr.** = serbokroatisch; **sla.** = gemeinslawisch; **slo.** = slowenisch; **tri.** = triestinisch; **tür.** = türkisch; **U** = Učea/Učja

### Literatur

- Baudouin de Courtenay, Jan I. N. (= Ivan A. Boduën-de-Kurtenè) 1875. *Opyt fonetiki rezjanskich govorov*. Varšava – Peterburg (Vende Kožančikov).
- Bezlaj, France 1976–. *Etimološki slovar slovenskega jezika*, I: A–J, II: K–O, III: P–S. Ljubljana (Mladinska knjiga).
- Cooper, Brian 1997–98. Russian kukuruza and cognates: a possible new etymology. *Slavonica* 4/1, S. 46–65.
- Dapit, Roberto 1995–. *Aspetti di cultura resiana nei nomi di luogo I: Area di Solbica/Stolvizza e Korito/Coritis, II: Area di Osoanë/Oseacco e Učja/Učcea*. Padova (Cooperativa Libreria Editrice Università di Padova).
- Faggin, Giorgio 1985. *Vocabolario della lingua friulana*, 2 Bände. Udine (Del Bianco Editore).
- Furlan, Metka 1999. Rezijansko *úbac/úbac* ‘oven’ (Njiva): praslovansko \**ovĭci* ‘oven’ v rezijanski slovenščini. *Slavistična revija* 47/4, S. 457–469.
- Goossens, Jan 1969. *Strukturelle Sprachgeographie: eine Einführung in Methodik und Ergebnisse*. Heidelberg (Carl Winter).
- Grimm, Jacob, und Wilhelm Grimm 1854–1971. *Deutsches Wörterbuch*. 33 Bände. Leipzig/Stuttgart (S. Hirzel); Photomechanischer Neudruck: München (Deutsches Taschenbuch Verlag), 1991.
- Gutsmann, Oswald 1789. *Deutsch-windisches Wörterbuch mit einer Sammlung der verdeutschten windischen Stammwörter und einiger vorzüglichern abstammenden Wörter*. Klagenfurt.
- Kluge, Friedrich 1999<sup>23</sup>. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin–New York (Walter de Gruyter).
- Lessiak, Primus 1903. Die Mundart von Pernegg in Kärnten. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 28, S. 1–227.
- Lexner, Matthias 1969<sup>33</sup>. *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. Stuttgart (S. Hirzel).
- Matičeto, Milko 1975. Per la conoscenza degli elementi tedeschi nel dialetto sloveno di Resia. *Grazer Linguistische Studien* 2/2, S. 116–137.
- Matičeto, Milko 1981–83. Te dve ste rozeanski: Cafov zapis 1844. *Traditiones* 10/12, S. 233–244.
- Matičeto, Milko 1998. Iz rezijanske leksike. *Jazyki malye i bolšie...: In memoriam acad. Nikita I. Tolstoj (= Slavica Tartuensia)* 4, Aleksandr D. Duličenko (ed). Tartu (Tartu University Press), S. 49–62.
- Merkù, Pavle 1997. *La toponomastica dell'alta Val Torre*. (Comune di Lusevera.)
- Meyer-Lübke, Wilhelm 1992<sup>6</sup>. *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg (Carl Winter).

- Pirona, Giulio Andrea, Ercole Carletti, Giov. Batt. Corgnali 1935. *Il nuovo Pirona*. Udine (Arturo Bosetti); Photomechanischer Neudruck: Udine (Società Filologica Friulana), 1983.
- Pleteršnik, Maks 1894–95. *Slovensko-nemški slovar*, 2 Bände. Ljubljana; Photomechanischer Neudruck: Ljubljana (Cankarjeva založba), 1974.
- Ramovš, Fran 1928. Karakteristika slovenskega narečja v Reziji. *Časopis za slovenski jezik, književnost in zgodovino* 7, S. 107–121.
- Dizionario etimologico storico friulano* I: A–Ca, II: Ce–Ezzitâ. Piera Rizzolatti (ed). Udine (Casamassima Editore). 1984– .
- Rotta, Giovanni M. 1987. Brevi note storico-demografiche sulla Val Resia. *Archivio per l'Antropologia e la Etnologia* 117, S. 79–89.
- Snoj, Marko 1997. *Slovenski etimološki slovar*. Ljubljana (Mladinska knjiga).
- SSKJ = *Slovar slovenskega knjižnega jezika*, 5 Bände. Ljubljana (Državna založba Slovenije), 1970–1991.
- Steenwijk, Han 1992. *The Slovene Dialect of Resia: San Giorgio* (= *Studies in Slavic and General Linguistics* 18). Amsterdam/Atlanta (Rodopi).
- Steenwijk, Han 1996a. Der romanisch-slawische Sprachkontakt und die interne Differenzierung des Resianischen. *Kopitarjev zbornik* (= *Obdobja* 15), Jože Toporišič (ed). Ljubljana (Filozofska fakulteta), S. 553–566.
- Steenwijk, Han 1996b. Masculine accent class (c) substantives in Resian. *Studies in South Slavic and Balkan Linguistics* (= *Studies in Slavic and General Linguistics* Bd. 23), A. A. Barentsen, B. M. Groen, J. Schaeken (ed). Amsterdam/Atlanta (Rodopi), S. 183–219.
- Steenwijk, Han 1997. Vocaboli resiani. *All'Ombra del Canin/Ta pod Čanynowo sinco* 70/4, S. 8–9.
- Steenwijk, Han 1998. *Tre studi resiani: grammatica e storia sociale*. Padova (Cooperativa Libreria Editrice Università di Padova).
- Striedter-Temps, Hildegard 1963. *Deutsche Lehnwörter im Slovenischen*. Wiesbaden (Otto Harrassowitz).
- Šivic-Dular, Alenka 1996. Slovensko gorica/zorica 'dvorišče', '(vaški) trg', 'ograda'. *Slavistična revija* 44/4, S. 437–449.
- Tabor = *Tabor Rezija* 89, Aldo Rupel (ed). Gorica (Grafica Goriziana), 1990.
- Vasmer, Maks 1986–87<sup>2</sup>. *Étimologičeskij slovar' ruskogo jazyka*, 4 Bände. O. N. Trubačev (ed). Moskva (Progress).
- Vermeer, Willem 1993. L'origine delle differenze locali nei sistemi vocalici del resiano. *Fondamenti per una grammatica pratica resiana*, Han Steenwijk (ed). Padova (CLEUP), S. 119–148.
- Zerzer, Johann 1962. *Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Mundart von Suetschach*. (Dissertation Wien.)

Prispelo oktobra 2002, sprejeto decembra 2002

Received October, 2002, accepted December 2002

## The Distribution of Heteronyms in the Resian Dialect

The Resian lexicon contains a number of heteronyms that is by no means insignificant for the dialect geography of the Resian area. As the diachronic process of substitution of one lexeme by another is notably hard to explain with purely linguistic means and much, at least from a linguistic point of view, seems to depend on coincidence, statistics is called upon in order to obtain a framework that can deal with apparent coincidence.

The binominal distribution of the isoglosses shows that of the 14 possible isogloss types the attested frequency of occurrence of only six of these types cannot be the result of mere coincidence. This is additional proof for the basic division into a western (San Giorgio/Gniva) and an eastern (Oseacco/Stolvizza) dialect group, but also shows that the varieties of San Giorgio, Oseacco and Stolvizza are distinct dialect-geographical entities. The fact that Gniva does not emerge as a distinct entity on this account may be correlated with the marriage pattern that prevailed in this village during the period 1745–1905. On the other hand, the basic division proposed by Baudouin de Courtenay 1875 (113–114) into three groups (San Giorgio; Gniva/Stolvizza; Oseacco) is refuted by this analysis.

With respect to etymology it appears that the presence of Romance loans is significantly higher in the westernmost village of San Giorgio than in the easternmost village of Stolvizza. The Romance influence on Resian, however, does not seem to be the cause for the dialect-geographical division of the area.

## Razvrstitev heteronimov v rezijanščini

Rezijansko besedišče vsebuje toliko kontaktnih sopomenk, da njihova navzočnost ne more biti brez pomena za narečno geografijo rezijanskega področja. Ker je zgodovinski proces nadomeščanja enega leksema z drugim, kot je splošno znano, težko razložljiv s čisto jezikoslovnimi sredstvi in ker je z jezikoslovnega stališča na videz veliko odvisno od naključja, v tem primeru vključujemo statistiko kot vedo, ki je lahko kos navideznemu naključju.

Binominalna distribucija izoglos kaže, da med 14 mogočimi izoglosnimi tipi le pri šestih ugotovljena pogostnost ne more biti rezultat golega naključja. To je dodatni dokaz osnovne delitve na zahodno (Bila/Njiva) in vzhodno (Osojane/Solbica) narečno skupino, kaže pa tudi na obstoj narečnozemljepisnih enot Bila, Osojane in Solbica. Dejstvo, da v tem primeru vas Njiva ne izstopa kot samostojna enota, je morda povezano s poročnimi vzorci, ki so v tej vasi prevladovali v letih 1745–1905. Pričujoča analiza pa zavrača tudi temeljno delitev na tri skupine (Bila, Njiva/Solbica, Osojane), ki jo je predložil Baudouin de Courtenay 1875 (113–114).

Če upoštevamo etimologijo, postane jasno, da je delež romanskih izposojenk občutno večji v vasi Bila na skrajnem zahodu doline kot v vasi Solbica na skrajnem vzhodu. Vendar romanski vpliv na rezijanščino verjetno ni povzročil narečnozemljepisne delitve področja.